



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



# „Es liegt an uns, Eltern zu erreichen.“ Professionelle Möglichkeiten, Zugänge zu eröffnen

**Workshop im Rahmen des Fachkongresses**

„Frühe Hilfen“ - Potenziale und aktuelle  
Herausforderungen

Donnerstag, 2. Februar 2017

Konferenzzentrum des ZDF



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Ans andere Ufer – ein „schwieriger“ Weg...



© Frank Bothe – [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



- Video Dr. Oetker



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



- Video „Die lieben Kleinen“



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# traditionelle Lösungen...

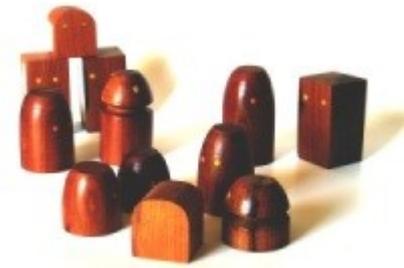


© Jeger – [www.pixelio.de](http://www.pixelio.de)

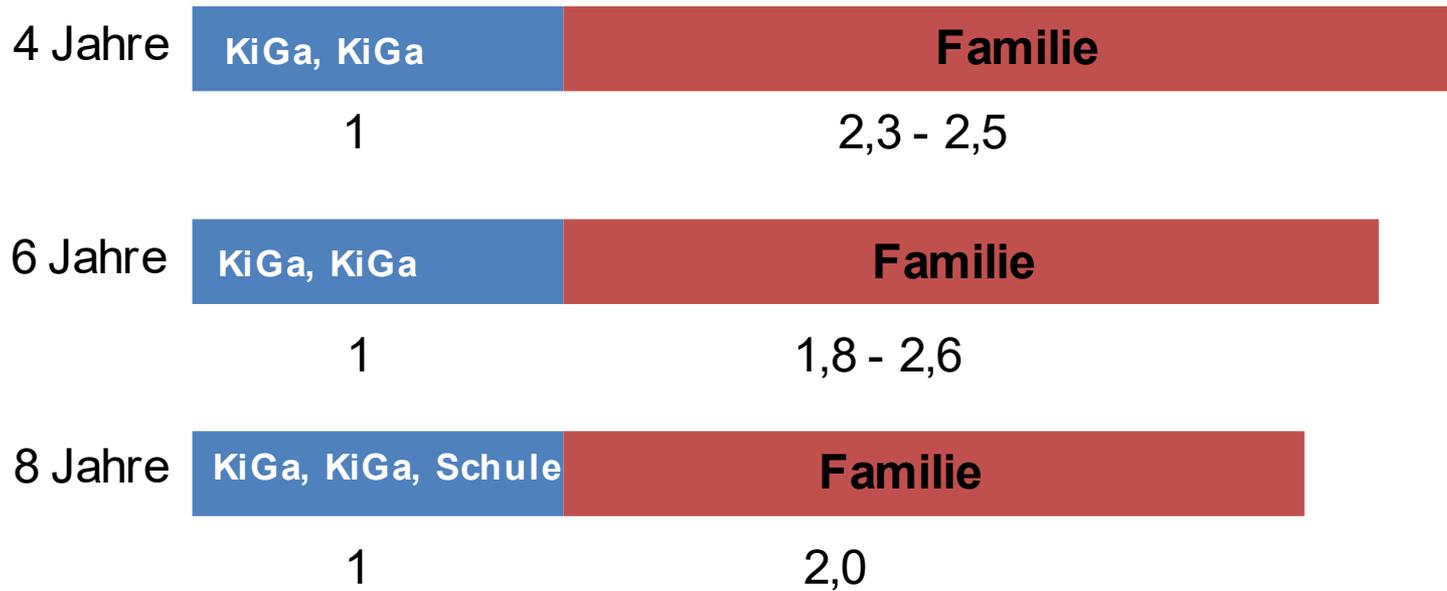


# Entwicklung und Bildung

Förderpotenzial von Familie, KiGa, Kita und Schule  
Quelle: Sacher 2015



*Tietze u. a. 2005; NUBBEK 2013, S.126f.*



*OECD 2001, S.356f.*





## 6. Welche Zusammenhänge ergeben sich zwischen der außerfamiliären Betreuung (bzw. deren Qualität) und der Qualität des Familiensettings einerseits mit dem Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder andererseits?

### Vorbemerkung

Wir sprechen bei dieschränkend von Zusammenhängen. Solche I schnittsuntersuchung n sen. Um die Gefahr von : auszuschließen, haben Analysen einen breiten den zu untersuchenden diesem Rahmen – wie a ten« und »Erklärungen wird, handelt es sich un fen, nicht um substanz

## NUBBEK 2013

**Der Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder hängt stärker mit Merkmalen der Familie als mit Merkmalen der außerfamiliären Betreuung zusammen**

### Zentrale Untersuchung

Zusätzlich zu den aus c kannten Kindmerkmalen Betreuungsgeschichte ( form, Eintrittsalter in d ingsdosis), den Merk familiären wie im auße rungs-, Struktur- und P ökokulturellen Variable West) werden für die d ings- und Entwicklun Kinder herangezogen:

- Maße der sprachlich Picture Vocabulary Tes
- der sozial-emotionale Emotional Assessor Skills Improvement R
- Problemverhalten (Ch kommunikations-, mo keiten im Urteil von i Adaptive Behavior Scale, VABS).

Bei den einzelnen Verfahren handelt es sich zum Teil um Tests, zum Teil um sogenannte Reportverfahren, bei denen eine dem Kind nahestehende Person in einer standardisierten Befragung Auskunft über das Kind gibt. Im konkreten Fall waren das die Mütter (für alle Kinder) und die Erzieherinnen bzw. Tagesmütter zusätzlich für die Kinder in außerfamiliärer Betreuung.

**Der Bildungs- und Entwicklungsstand der Kinder hängt stärker mit Merkmalen der Familie als mit Merkmalen der außerfamiliären Betreuung zusammen**

Diese Aussage gilt praktisch für jeden der untersuchten Bildungs- und Entwicklungsbereiche. Die Zusammenhänge mit den Familienmerkmalen sind z. T. um ein Vielfaches stärker als die mit den Merkmalen der außerfamiliären Betreuung.

**Diese Aussage gilt praktisch für jeden der untersuchten Bildungs- und Entwicklungsbereiche. Die Zusammenhänge mit den Familienmerkmalen sind z. T. um ein Vielfaches stärker als die mit den Merkmalen der außerfamiliären Betreuung.**

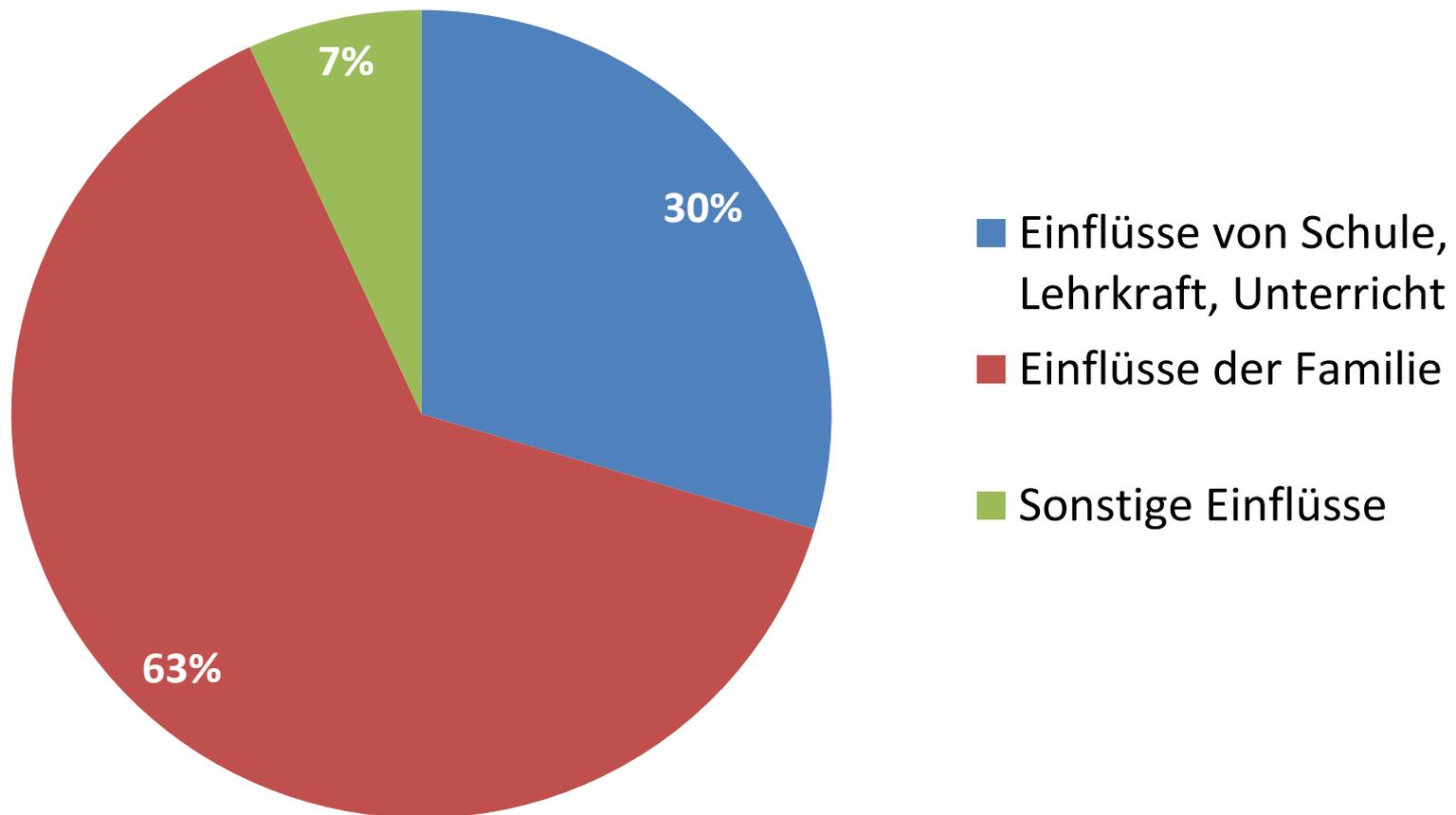


Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



Begleituntersuchungen zu PISA-2000:

# Einflussfaktoren auf den Bildungserfolg





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Autonomieorientierung in der Erziehung



- Diagnose APS:
- Das allgemeine „Prinzensyndrom“

**Motto: Wenn wir unsere Kinder wie Prinzen behandeln, haben wir einen sicheren Job als Dienstboten!**





Bildungs- und Erziehungspartners

# KITA



[www.renatealf.de](http://www.renatealf.de)



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



=

*Frühe Hilfen ohne Humor  
sind witzlos!*



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



- Kontaktgestaltung
- Ungeklärte Erwartungen
- Wertekonflikte Lebenswelten
- System-Umsteuerung
- Methodik - Didaktik
- Konstruktiver Umgang mit Widerstand

## *Eltern unter Druck*

**Selbstverständnisse, Befindlichkeiten  
und Bedürfnisse von Eltern  
in verschiedenen Lebenswelten**

Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung  
von Sinus Sociovision im Auftrag  
der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

von

Tanja Merkle und Carsten Wippermann

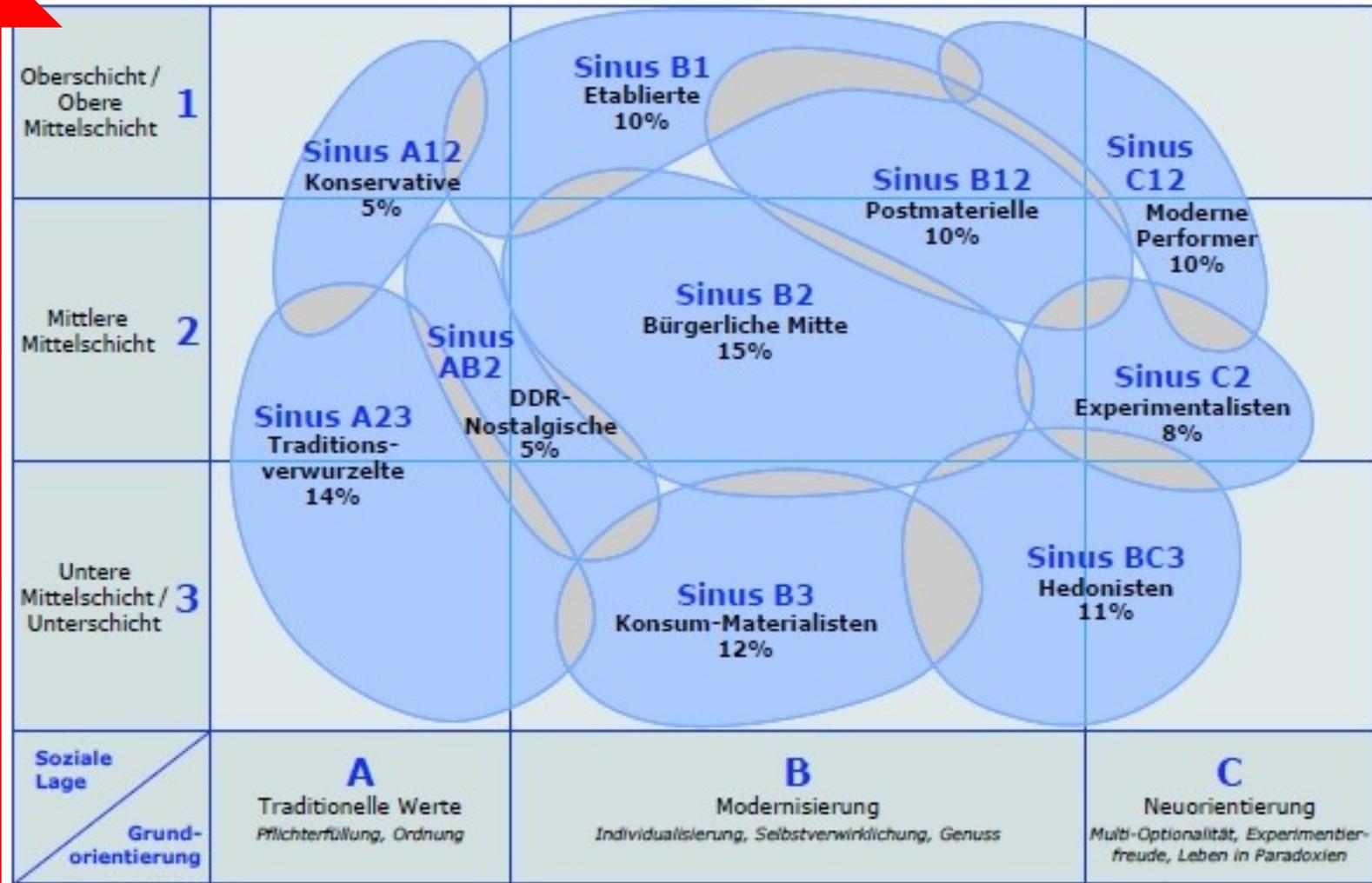
Herausgegeben von

Christine Henry-Huthmacher  
und Michael Borchard



# Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2007

## Soziale Lage und Grundorientierung



Soziale Lage

Unterschiedliche Wertorientierungen

# Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2007

**Es gehört sich, dass Kinder Erwachsene begrüßen und die Hand geben...**

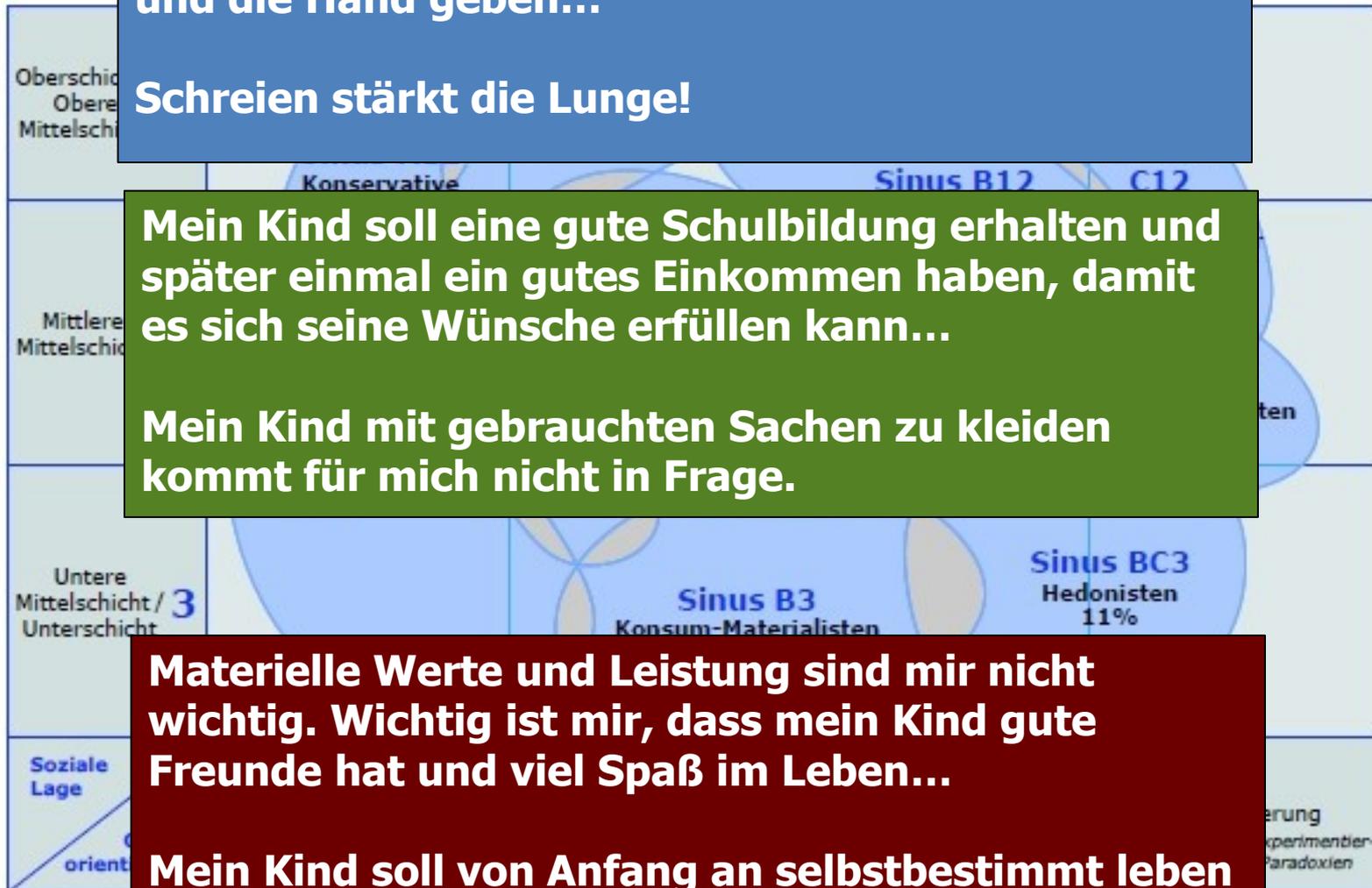
**Schreien stärkt die Lunge!**

**Mein Kind soll eine gute Schulbildung erhalten und später einmal ein gutes Einkommen haben, damit es sich seine Wünsche erfüllen kann...**

**Mein Kind mit gebrauchten Sachen zu kleiden kommt für mich nicht in Frage.**

**Materielle Werte und Leistung sind mir nicht wichtig. Wichtig ist mir, dass mein Kind gute Freunde hat und viel Spaß im Leben...**

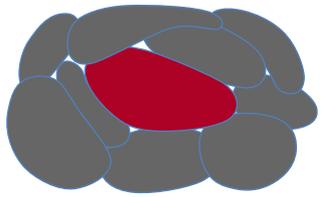
**Mein Kind soll von Anfang an selbstbestimmt leben**



- Es gehört sich, dass Kinder Erwachsene begrüßen und die Hand geben...
- Ein guter Junge weint nicht...
- Ordnung ist das halbe Leben...
- Ein Kind hat zu gehorchen

- Mein Kind soll eine gute Schulbildung erhalten und später einmal ein gutes Einkommen haben, damit es sich seine Wünsche erfüllen kann...
- Mein Kind soll immer gut gekleidet sein; Markenkleidung ist mir wichtig!
- Mein Kind soll lernen, sich durchzusetzen

- **Materielle Werte und Leistung sind mir nicht wichtig. Wichtig ist mir, dass mein Kind gute Freunde hat und viel Spaß im Leben...**
- **Selbstverwirklichung ist für mich auch ohne materielle Dinge möglich!**
- **Mein Kind muss Erwachsene nicht begrüßen – Das sollten die Erwachsenen tun!**
- **Mein Kind soll lernen, Konflikte friedlich und gewaltfrei zu lösen!**



# Sinus B2

## “Bürgerliche Mitte”



Sympathie für  
Eigenschaften  
bei Frauen

Sympathie für  
Eigenschaften  
bei Männern

Lebensmodelle:  
Wunsch und  
Wirklichkeit

Collage





# ...als Eltern



	Bürgerliche Mitte
<b>Bedeutung des Kindes</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Zentrale Lebensaufgabe der Frau;</li><li>• Statusaspirationen für das Kind;</li><li>• v.a.: Investitionsgut</li></ul>
<b>Selbstbild der Mutter</b>	„Die allzuständige Beschützerin und Förderin“
<b>Selbstbild des Vaters</b>	„Der Feierabend-Papa“
<b>Vorherrschendes Erziehungskonzept</b>	autoritativ



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# ...als Eltern



	Etablierte
<b>Bedeutung des Kindes</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Status und Nachfolger: Fortführung des Erbes („Der Stammhalter“)</li><li>• Subkutan hohe Leistungserwartung</li></ul>
<b>Selbstbild der Mutter</b>	„Die Erziehungs-Managerin“
<b>Selbstbild des Vaters</b>	„Familienvorstand und überlegter Weichensteller“
<b>Vorherrschendes Erziehungskonzept</b>	autoritativ



# ...als Eltern



	Experimentalisten
<b>Bedeutung des Kindes</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kind als „Freund“ u. Beginn eines neuen, bewussten Lebensabschnitts;</li><li>• Klarheit über eigene Identität und Zukunft</li></ul>
<b>Selbstbild der Mutter</b>	„Die begeisterte Mutter entdeckt sich selbst“
<b>Selbstbild des Vaters</b>	„Der Entdecker fremder Welten“
<b>Vorherrschendes Erziehungskonzept</b>	Permissiv-nachgiebig



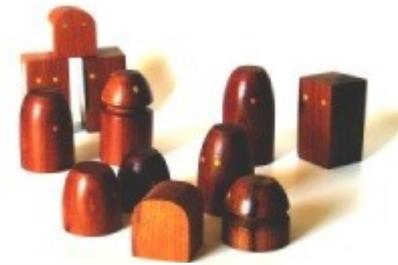
# ...als Eltern



	Hedonisten
<b>Bedeutung des Kindes</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Elternschaft als Angriff auf die eigene Identität;</li><li>• das Kind jedoch als „neues Hobby“ nach dem unfreiwilligen Verlust bisheriger Hobbies;</li><li>• Suche nach Sinn und Selbstbestätigung</li></ul>
<b>Selbstbild der Mutter</b>	„Die große Schwester“ und „etwas andere Mutter“
<b>Selbstbild des Vaters</b>	„Der große Bruder: Spiel- und Spaßvater“
<b>Vorherrschendes Erziehungskonzept</b>	Permissiv - vernachlässigend oder Permissiv-nachgiebig



# ...als Eltern



	Postmaterielle
<b>Bedeutung des Kindes</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kind als eigenes Wesen, das Eltern auf seinem individuellen Weg begleiten (i.S. Khalil Gibran)</li></ul>
<b>Selbstbild der Mutter</b>	„Die Lebensphasenbegleiterin“
<b>Selbstbild des Vaters</b>	„Der partizipierende Erzieher“
<b>Vorherrschendes Erziehungskonzept</b>	autoritativ



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Abschied von „den Eltern“



## Unterschiedliche Formen des Zusammenlebens

- Alleinerziehende
- Patchworkfamilien
- „traditionelle Familien“



## Unterschiedliche Bildungsniveaus, Lebenslagen und Belastungen

- Arme Familien – Reiche Familien - Unterschiedliche Schulabschlüsse und Bildungsniveaus
- zugewanderte Familien – eingesessene Familien
- unterschiedliche Arbeitsbedingungen
- Väter und Mütter



## Unterschiedliche Wertorientierungen

- Muslime – Buddhisten
- Katholiken – Evangelische Christen – Atheisten
- unterschiedliche politische Orientierungen
- unterschiedliche kulturelle Lebensstile

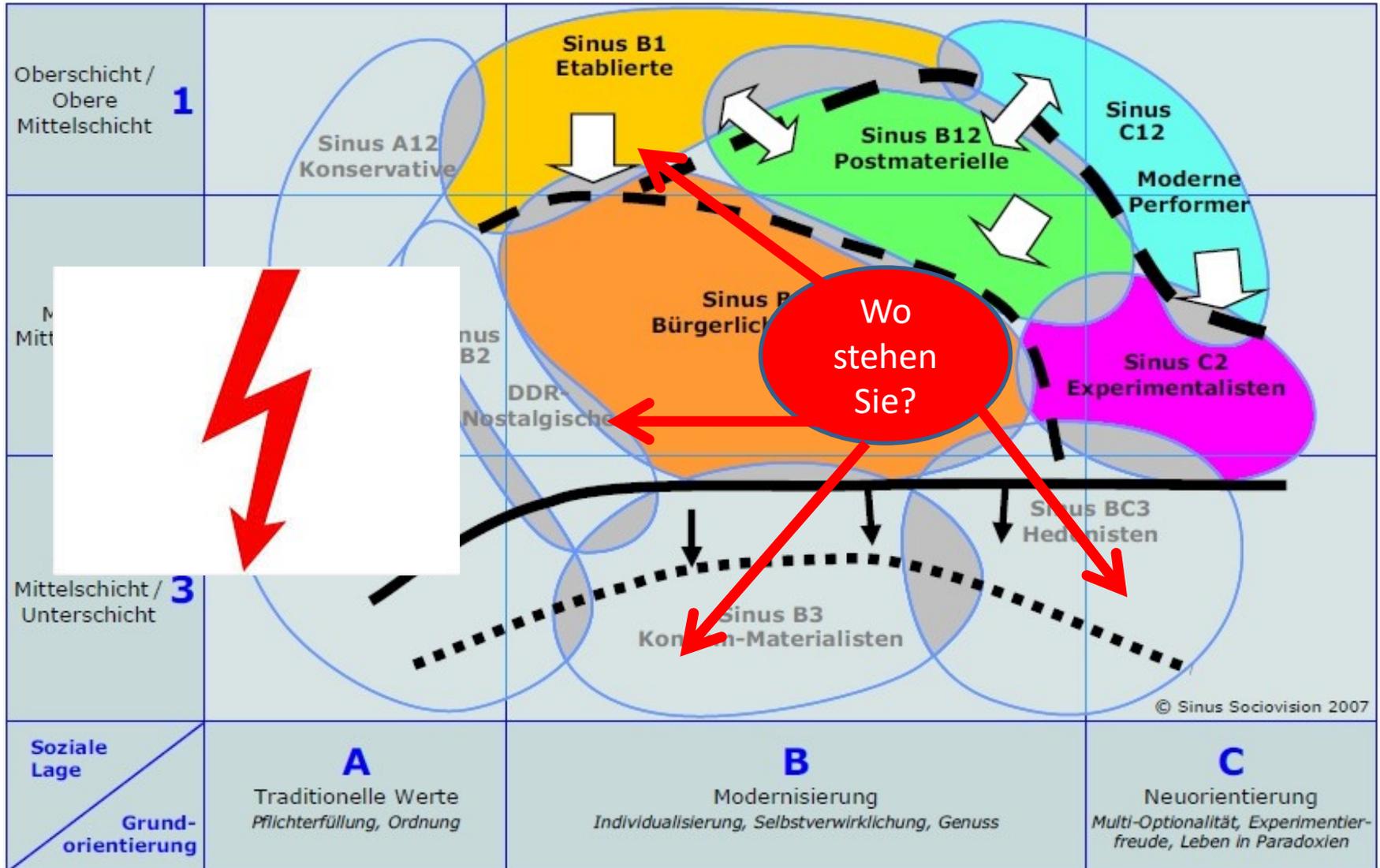


Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# TAZ-Videospot



# Demarkationslinien sozialhierarchischer und soziokultureller Abgrenzung





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Ungeeignete Etikettierungen



- Eltern mit Migrationshintergrund – Eltern ohne Migrationshintergrund
- Bildungsgewohnte Eltern – bildungsungewohnte Eltern
- „Schwierige Eltern“ – „Leichte Eltern??“



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Marktsegmentierung



- Wenn die DDR nicht nur den Trabi gehabt hätte, sondern ein vielfältiges Autoangebot, wäre die Mauer nicht gefallen (;-))
- Wir verhalten uns in der Organisation der Elternarbeit ein wenig wie die SED: Wir verordnen, was wir gut finden...

Stattdessen würde das Konzept der Marktsegmentierung, aus der Wirtschaft übertragen, bedeuten, dass wir differenzierte Angebote für die unterschiedlichen Lebenswelten von Eltern entwickeln.



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Implizite lernbezogene Werte in Elternkursen



„Eltern stärken - Dialogische Elternseminare“  
(Schopp/Wehner 2006: 163ff.)

„Der Begriff „Eltern-Schule“, der gerne im Umgang mit Elternkursen genannt wird, ist allerdings unpassend. Mit dem Begriff Schule wird zu häufig Belehren, Bewerten und Sanktion von Defiziten assoziiert, und er löst daher entweder Abwehr oder Langeweile aus. (...) Die Kursleiter verstehen sich nicht als Trainer, sondern als Dialogbegleiter. Sie tauschen den Lehrstuhl mit dem Lernstuhl. (...) Ziel des Austausches im Dialog ist es, das Verhaltensinventar der Einzelnen ohne inhaltliche Vorgaben „aus wissenschaftlicher Sicht“ zu erweitern.“

„Positive Parenting Program“ (TripleP)  
([www.triplep.de](http://www.triplep.de))

„Triple P beschreibt wichtige Erziehungskompetenzen besonders konkret und detailliert. Vor allem anschauliche und möglichst konkrete Hinweise in einem Ratgeber, einer Beratung oder einem Elternkurs (oder bei guten Vorsätzen zu Silvester) führen tatsächlich auch zu Veränderungen im Erziehungsverhalten. (...) Triple P macht Eltern konkrete und umsetzbare Vorschläge, wie sie in verschiedenen Situationen positiv und kindgerecht reagieren können.“



# Zugänge zu Eltern - Kontaktgestaltung



schriftliche Einladungen

telefonischer  
Kontaktaufbau

Tür- und Angelgespräche

Sprechstunden

Hausbesuche

Presseveröffentlichungen

Mund-zu-  
Mundpropaganda

Einladung durch  
Multiplikatoren

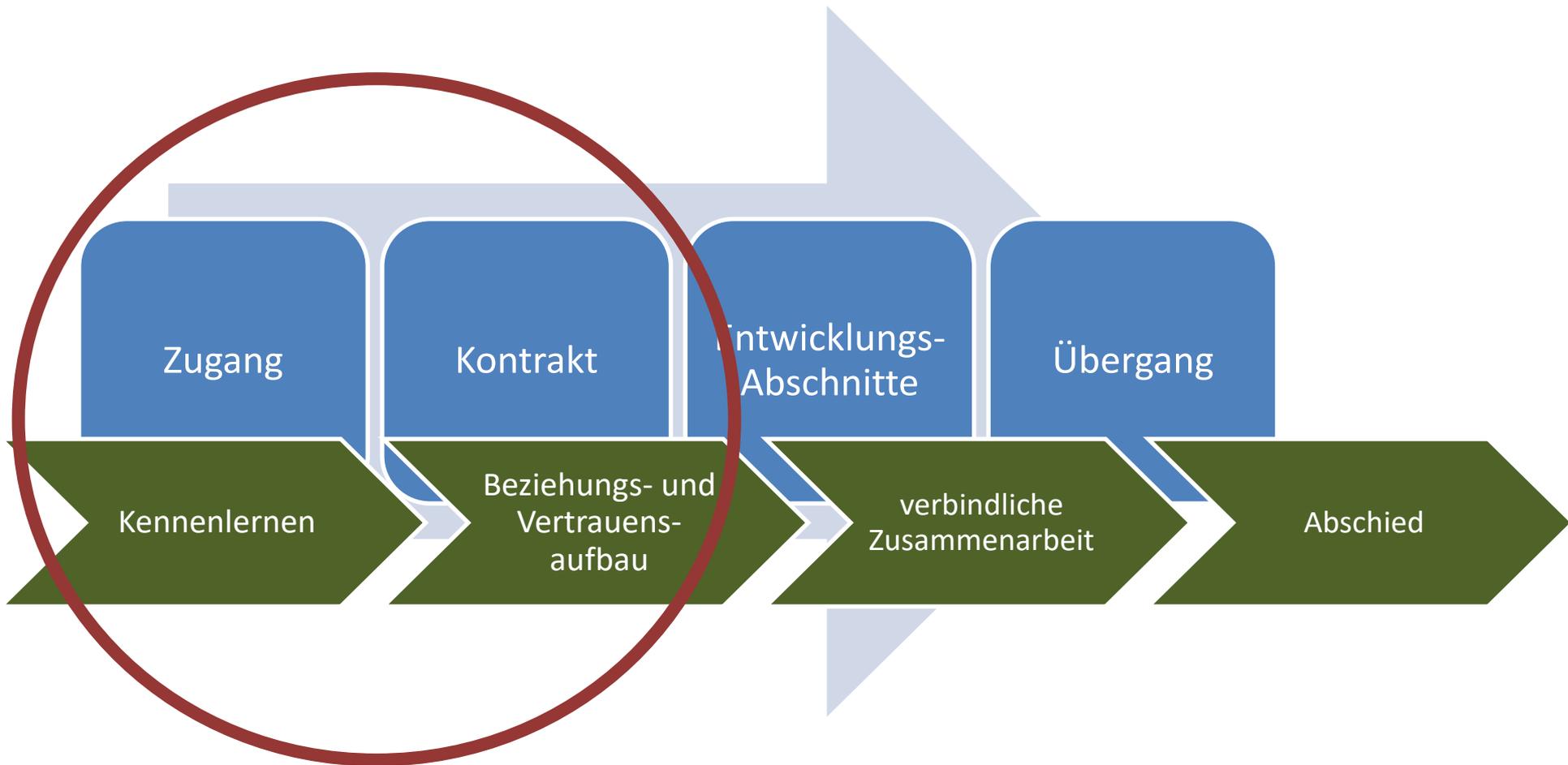
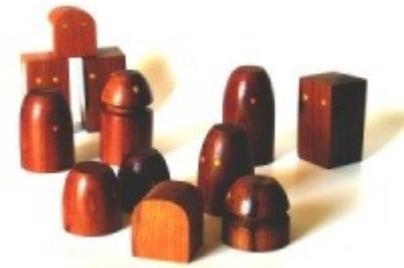
Anreizsysteme für die  
Teilnahme

negative Konsequenzen  
bei Fehlen



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



# Setting

## Vorträge von Referenten:

- Anerkennung fachlicher Autorität
- Wunsch nach Expertentum - Orientierung - Wissen
- Keine Beteiligungsnotwendigkeit /geringer Beteiligungswille
- Intellektuelle Anforderungen sehr hoch
- Keine/ geringe Beziehungen der TN untereinander





### **Seminar mit Tischen:**

- Mischung aus Expertenorientierung und Teilnehmerorientierung
- Beteiligung ist für Prozess wichtig/ notwendig; aus Sicht der TN freiwillig; man kann sich einbringen oder auch nur zuhören
- Intellektuelle Anforderungen sehr hoch
- Beziehungen zwischen TN gering; allgemeiner Austausch



### **Gruppenarbeit:**

- Teilnehmern ist das „Sich Wohlfühlen“ beim Lernen in angenehmer Atmosphäre und der Austausch im direkten Kontakt wichtig
- Sehr hohe Beteiligungsnotwendigkeit und Beteiligungsintensität
- Intellektuelle Anforderungen unterschiedlich (je nach Thema und Auftrag)
- Intensiver Kontakt



## **Systemische Methoden (z.B. Fishbowl, Reflecting Team):**

- Selbstbestimmtes, intensives Lernen „Ich will mir meine Erkenntnisse selbst erarbeiten“
- Beteiligungsintensität sehr hoch
- Intellektuelle Anforderungen unterschiedlich (je nach Thema und spezifischer Arbeitsweise)
- Intensiver persönlicher Kontakt



### **Erfahrungsorientiertes Lernen:**

- „Ganzheitliches Lernen“ ist wichtig; „Ich will meine eigenen Erfahrungen machen“
- Sehr hohe Beteiligungsintensivität
- Intensiver persönlicher Kontakt
- intellektuelle Anforderungen: mittel bis gering
- hohe Erlebnisqualität



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Zwischenbilanz





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Frühe Hilfen?

Schon der Begriff impliziert  
Diskriminierung...



- Risikofamilien
- Belastete Familien
- Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf
- Kunden
- Klienten
- Adressaten

***Wie wollen wir die Eltern ansprechen statt sie zu etikettieren?***

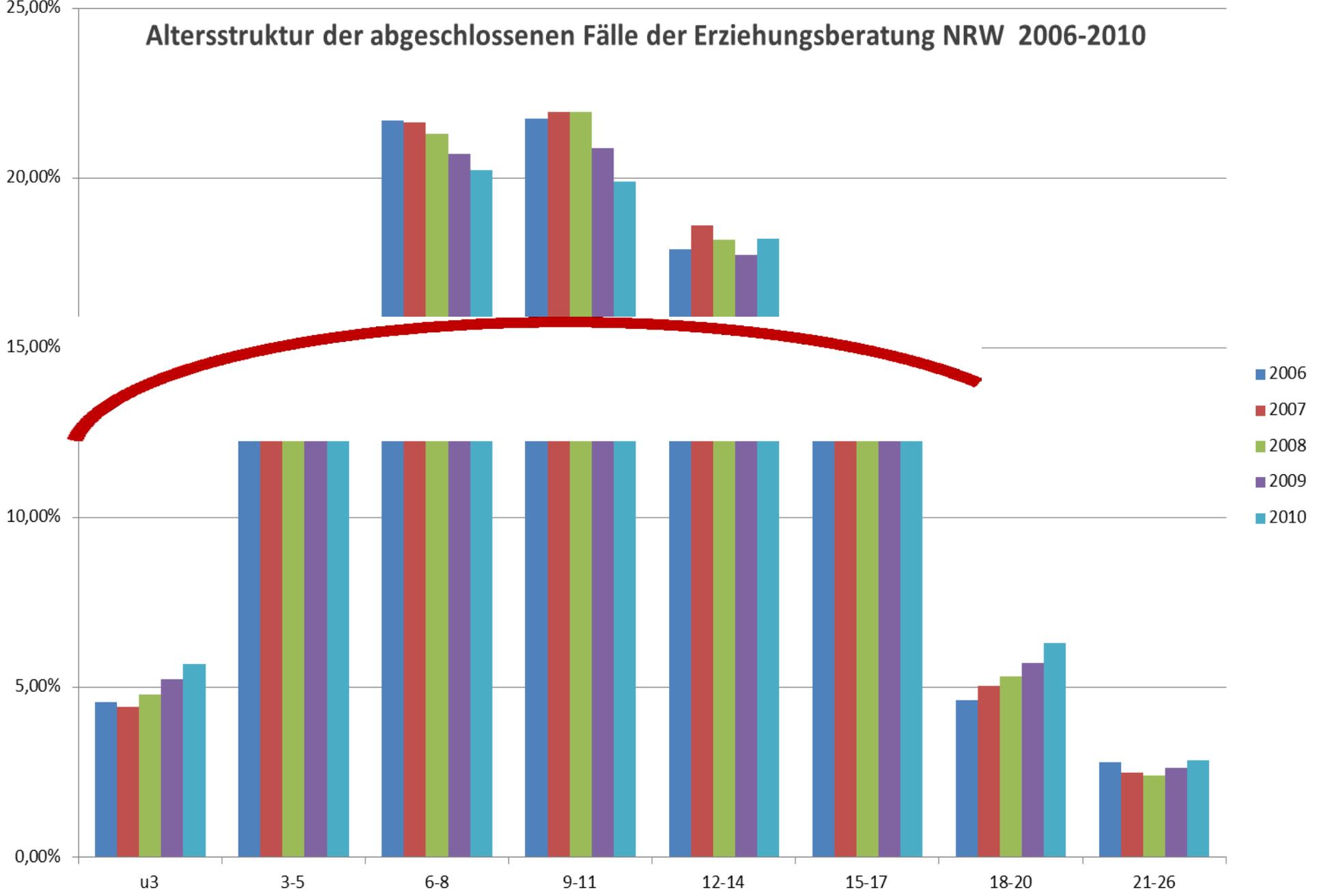


Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

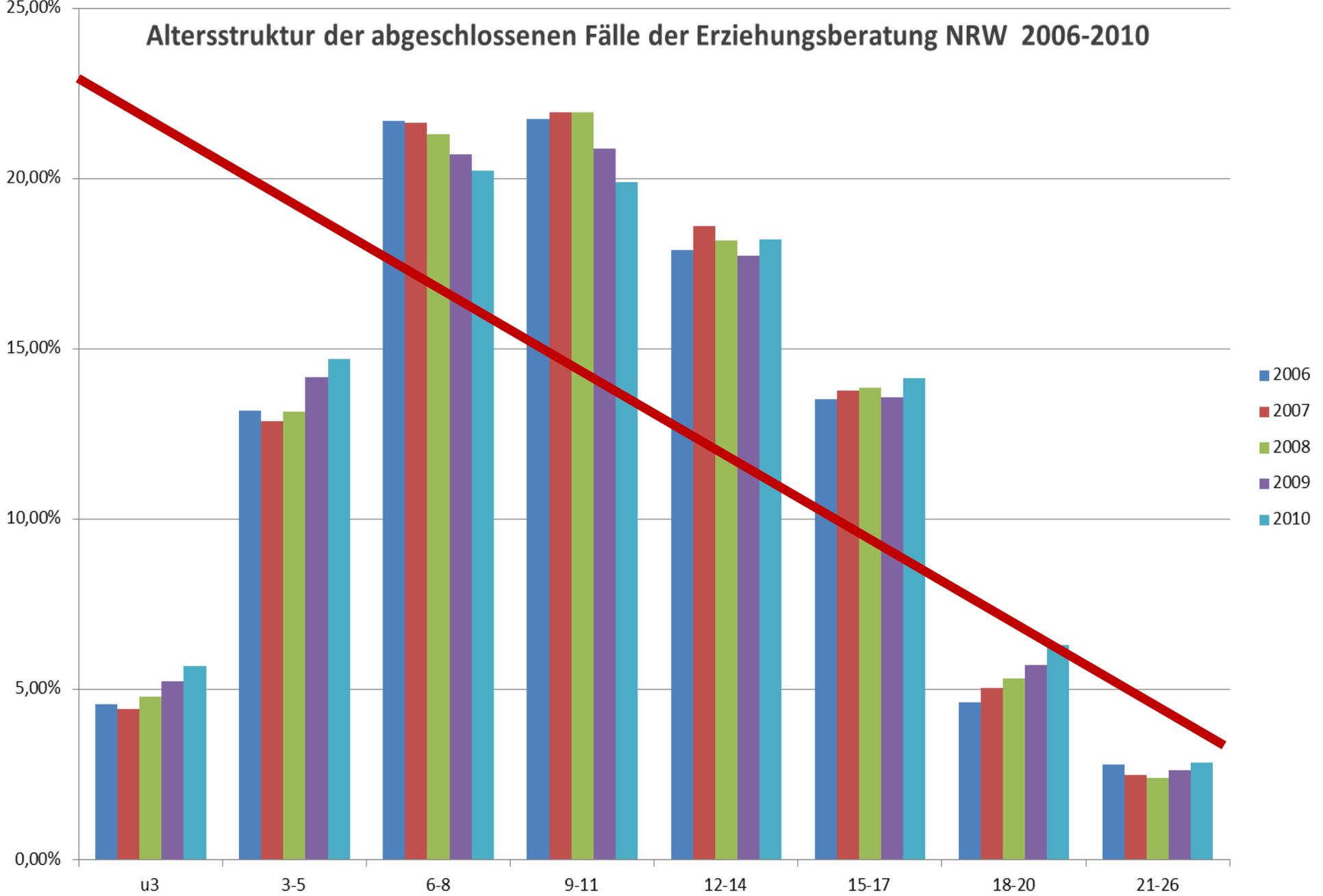
# Niederschwelligkeit in der Erziehungsberatung

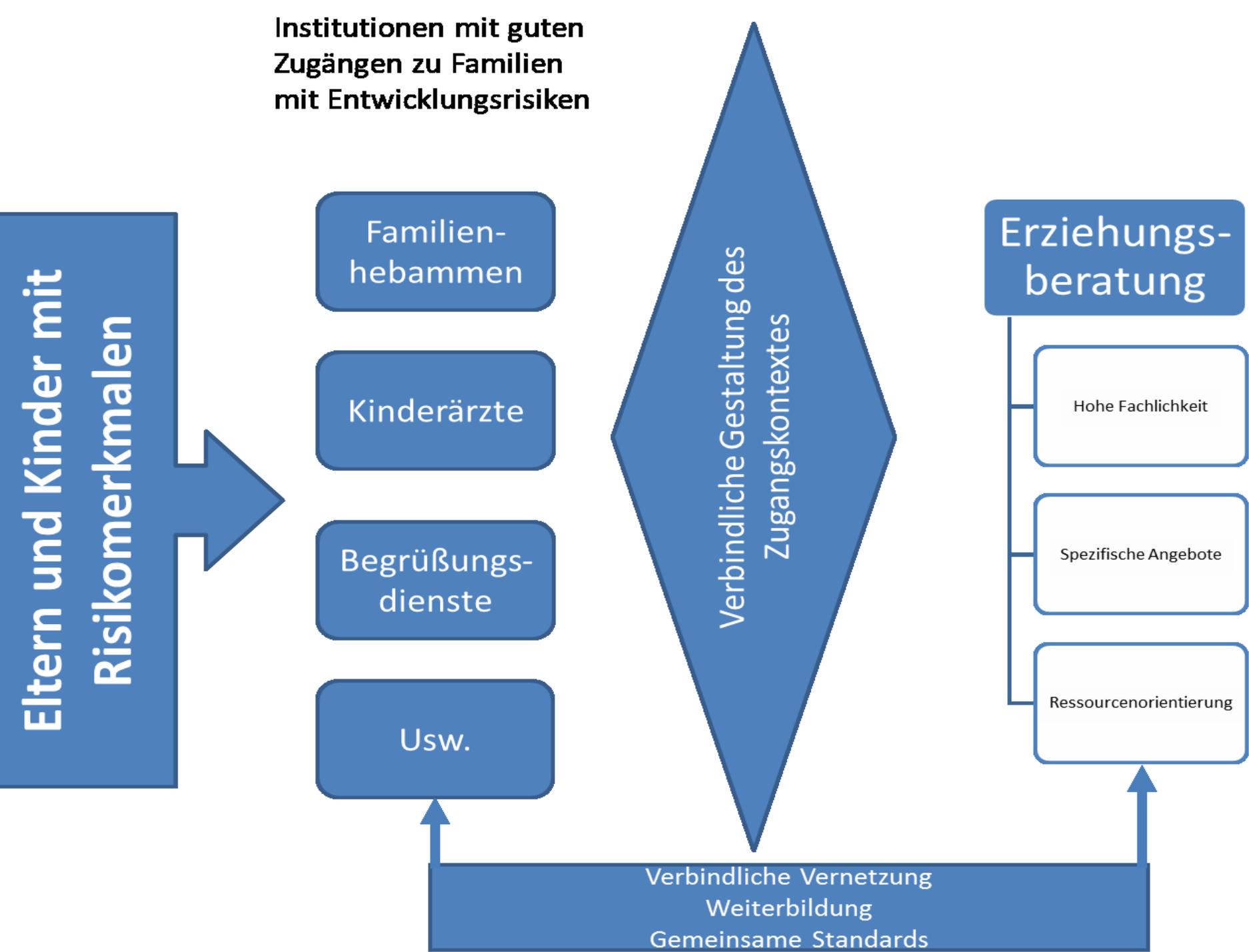


# Altersstruktur der abgeschlossenen Fälle der Erziehungsberatung NRW 2006-2010



# Altersstruktur der abgeschlossenen Fälle der Erziehungsberatung NRW 2006-2010







Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Niederschwelligkeit in der Beratung = z.B.



- kurzfristige Zugänge
- Zugänge über Mittler
- Terminerinnerung
- Aufsuchende Arbeit – Beratung im familiären Kontext
- „Abbruchmanagement“
- Pflichtkontext
- Fallbezogene Vernetzung



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

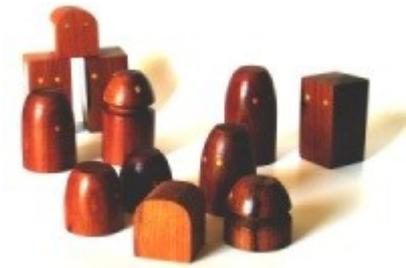
# Der Blick auf Ressourcen



- Videoausschnitt Fack Ju Göthe



Bildungs- und Erziehungspartnerschaft



**Absichtslosigkeit**

**Aufrecht-  
erhaltung**

**Absichtsbildung**

**Das Modell der „Motivierenden  
Gesprächsführung“**

(Miller/Rollnick)

TTM: Di Clemente/Prohaska

**Veränderung**

**Veränderungs-  
planung**



# Umgang mit Widerstand



Widerstandsäußerungen	Hintergrund
Wegbleiben	Angst – Gleichgültigkeit – Überforderung
„Eine Ohrfeige hat mir auch nicht geschadet“	Festhalten am Status Quo Unwissen
„Haben Sie denn Kinder?“	Sich belehrt fühlen
Überangepasstheit, devotes Verhalten	Gelerntes Muster Sich überlegen fühlen

"WER ALS WERK-  
ZEUG NUR EINEN  
HAMMER HAT,  
SIEHT IN JEDEM  
PROBLEM EINEN  
NAGEL."

PAUL WATZLAWICK





Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

# Vielen Dank!



EIN ABEND FÜR ELTERN UND  
ANDERE ERZIEHUNGSBERECHTIGTE



# Elternkabarett

„ANLEITUNG ZUR  
UNZUFRIEDENHEIT FÜR ELTERN“



**Dienstag, 21. März  
2017 um 19.30 Uhr**  
im Bürgerhaus Heßheim  
Hauptstraße 36  
67258 Heßheim  
Kreisjugendamt Rhein-  
Pfalz-Kreis - Netzwerk  
Kindeswohl

MIT MATTHIAS BARTSCHER,  
ERZIEHUNGSBERATER UND VATER  
[WWW.BARTSCHER.INFO](http://WWW.BARTSCHER.INFO)